



Kommunale Armutsprävention und das Bildungs- und Teilhabepaket

Gerda Holz, Frankfurt a.M.

Impuls zur DKJS-Veranstaltung „Bildungsbündnisse für Chancengerechtigkeit“ am 11.07.2011 in Berlin



Schwerpunkte

- **Kommunale Armutsprävention**
 - Konzept
 - Ansätze in der Praxis
- **Verzahnung und Umgang mit dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT)**



- **Kommunale Armutsprävention für Kinder und Jugendliche**

oder der

- **Ansatz einer kind-/jugendbezogenen Armutsprävention**



Kind-/jugendbezogene Armutsprävention ...

- ist ein Konzept, das
 - kind-/jugendzentriert – d.h. **Perspektive des jungen Menschen** – angelegt ist,
 - bei der Analyse und Stärkung der kindlichen **Ressourcen und Potenziale** und auf allen gesellschaftlichen Ebenen ansetzt;
- zielt darauf ab, armen Kindern / Jugendlichen jene Entwicklungsbedingungen zu eröffnen, die ihnen **ein Aufwachsen im Wohlergehen** ermöglichen;
- ist ein komplexer **sozialer und kinder-/jugendpolitischer Prozess**, der ausdrücklich die
 - Verbesserung von Lebensweisen und
 - Verbesserung von Lebensbedingungen (Verhältnisse, Strukturen, Kontexte)umfasst.



Die zwei entscheidenden Ebenen

- 1. Fokus = Strukturelle Armutsprävention**
Gestaltung/Veränderung von Verhältnissen, z.B. durch armutsfeste Grundsicherung sowie umfassende und qualifizierte öffentliche Infrastruktur verbunden mit einem strategischen Konzept
- 2. Fokus = Resilienz oder Individuelle Förderung und Stärkung**
Gestaltung/Veränderung von Verhalten/Handeln durch Angebote/Maßnahme über öffentliche Infrastruktur, individuelle Zeit und Kompetenz



Anforderungen und Charakteristika von struktureller Prävention für (armutsbetroffene) Kinder/Jugendliche

- Alle Kinder sind die Zielgruppe und jedes einzelne Kind wird gefördert
- Schutzfaktoren fördern und Risikofaktoren begrenzen
- Bezug zur Lebenswelt und zum Lebensverlauf, kindzentriert
- „Kinder ohne Eltern gibt es nicht“ – immer gleichzeitig Eltern unterstützen
- Strukturformen sind
 - die Präventionskette
 - das Präventionsnetzwerk
- Zwei Ebenen der Prävention verknüpfen
 - Strukturelle Absicherung
 - Individuelle Förderung/Stärkung
- Handlungsform ist die Kooperation von vielen Akteuren
 - Bund, Länder, Kommunen
 - Professionen, Institutionen
 - Bürgerschaft

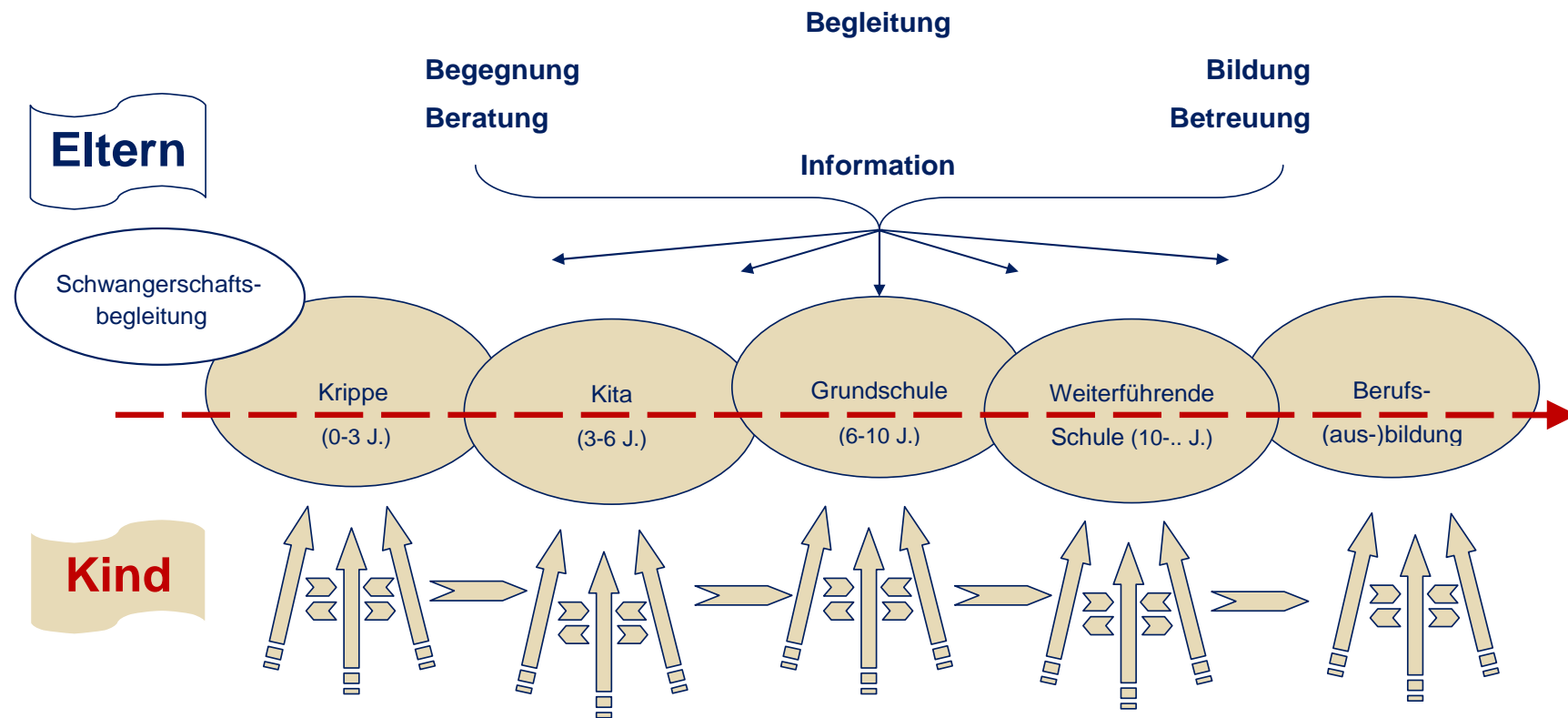


Grundelemente kind-/jugendbezogener Armutsprävention

- Begonnen wird zum (jeweils) **frühestmöglichen** Zeitpunkt
- Sicherung der **existenziellen** Lebens-/Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes
- Förderung von **Teilhabe, Integration, Bildung und Gesundheit**
- Förderung der **Potenziale und Ressourcen** des Kindes
- Stärkung durch Erlernen eines **problemlösenden Bewältigungshandelns**
- Angebote sind für jedes Kind und seine Eltern **emotional zugänglich**



Strukturprinzip kind-/jugendbezogener Armutsprävention: Präventionskette durch Netzwerke



Netzwerke für Förderung, Unterstützung, Bildung, Partizipation und Schutz

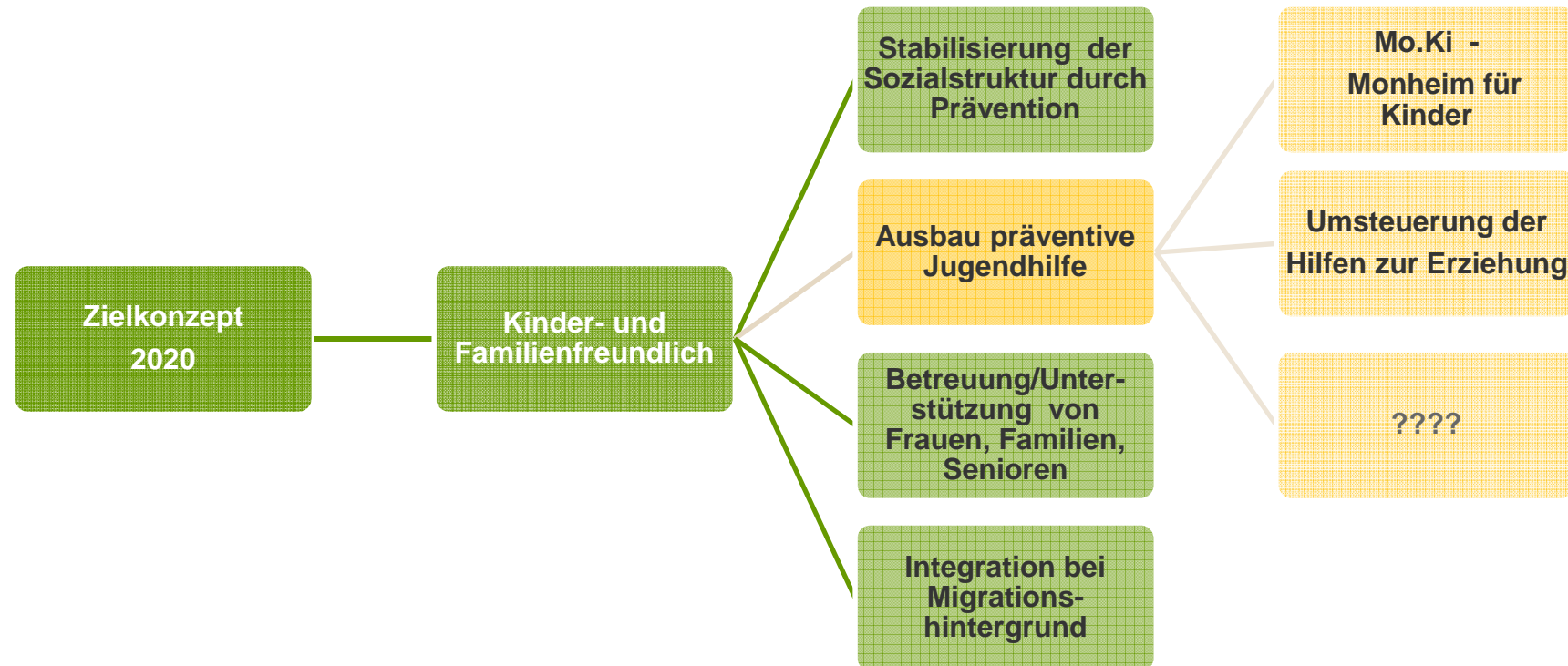


Kind-/jugendbezogene Armutsprävention – Wo und wie gelingt das?

- Integrierter Gesamtansatz – z.B. Monheim und Nürnberg
- Teilansatz – z.B. Wiesbaden
- Interkommunales Netzwerk – z.B. LVR Landesjugendamt Rheinland
- Runder Tisch auf Landesebene – z.B. NRW



Die Monheimer Leitorientierung 2002





Beispiel: Mo.Ki – Monheim für Kinder: Armutsprävention als kommunale Handlungsstrategie

- **Leitziel:**
Es soll möglichst vielen Kindern in Monheim am Rhein eine erfolgreiche Entwicklungs- und Bildungskarriere eröffnet und gesichert werden

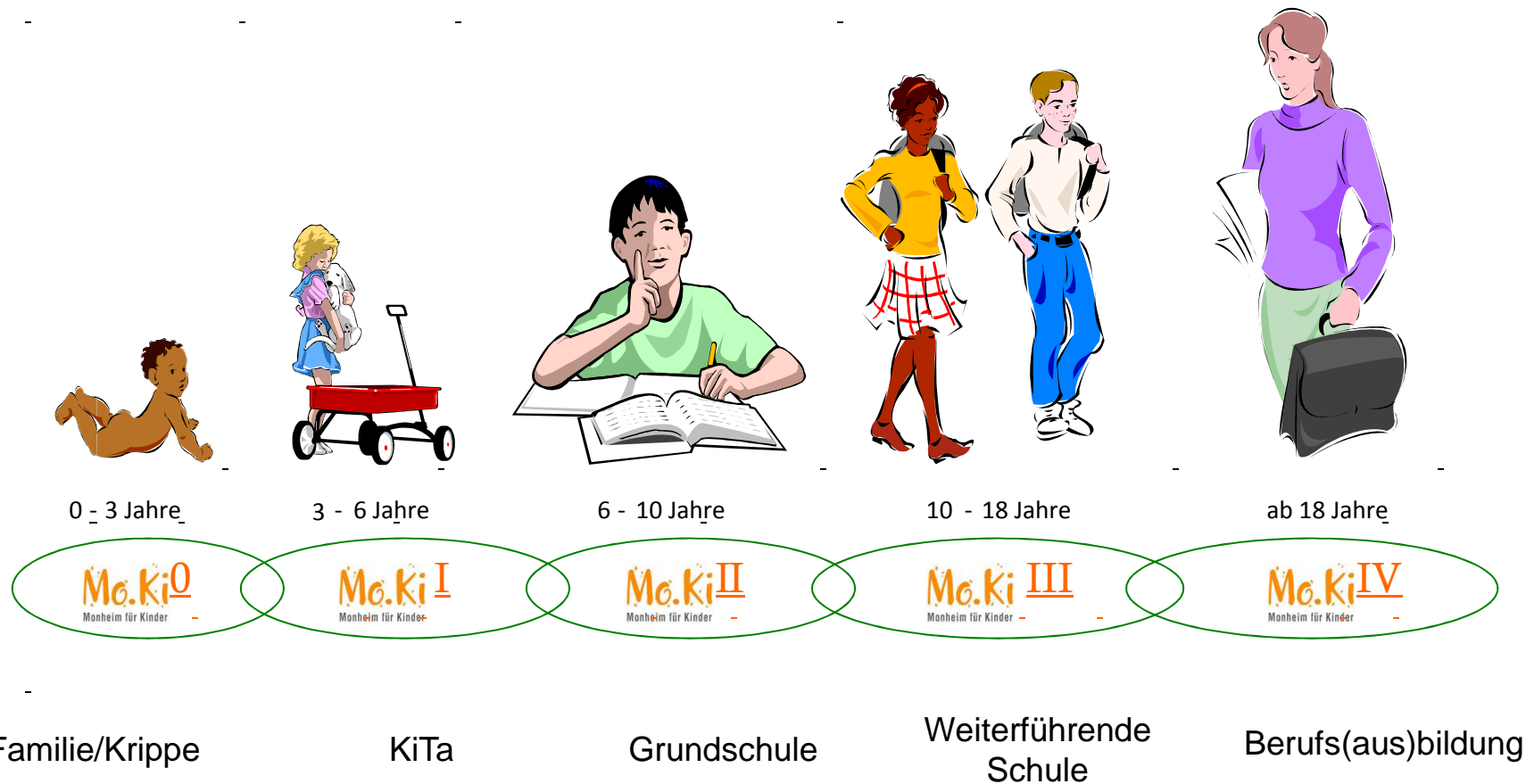
- **Strategie:**
Aufbau einer Präventionskette zur Verhinderung von Armutsfolgen
 - Von der Geburt bis zur Berufsausbildung
 - Angepasst an die neuen gesellschaftlichen Realitäten von Familien
 - Begleitung über die verschiedenen institutionellen Übergänge
 - Schaffung von Bildungszugängen
 - Unterstützung von Elternkompetenzen
 - Integration von MigrantInnen
 - Aufbau eines Frühwarnsystems

- **Federführung:**
Kommunale Kinder- und Jugendhilfe
(Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familie)

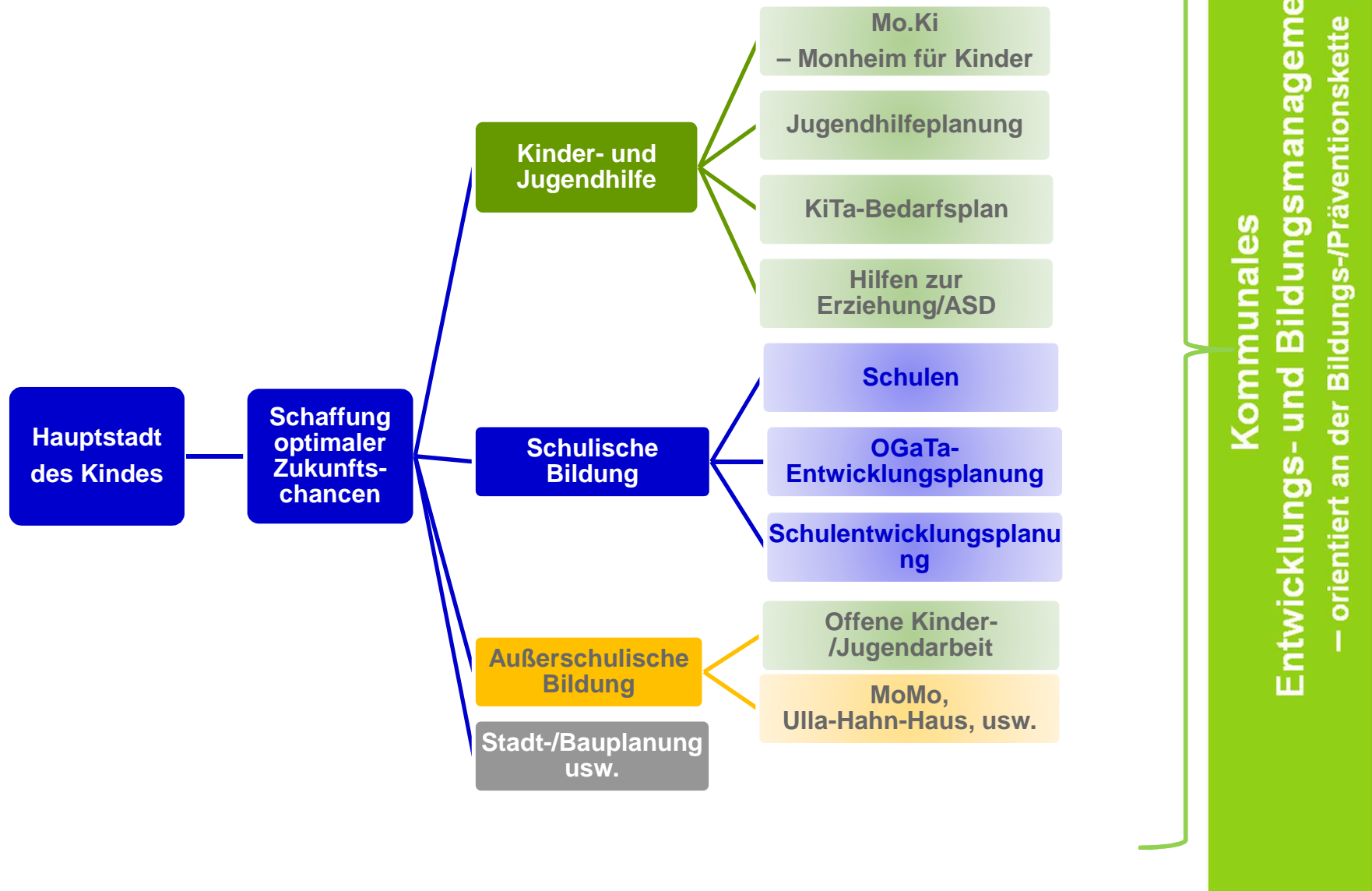


Mo.Ki – Monheim für Kinder

„Förderung und Bildung vom Baby bis zum Azubi“



Die Monheimer Leitorientierung 2011





„Armen Kindern Zukunft geben“ Arbeitsprogramm gegen Kinderarmut in Nürnberg (1)

- **Oberste Priorität: Infrastruktur und Erwerbstätigkeit**

- **Konkrete Handlungsfelder: Was tun in Nürnberg?**
 1. Jedes Kind ist herzlich willkommen
 2. Vernünftige Mahlzeiten für jedes Kind
 3. Gesundheitsförderung von Anfang an
 4. Schulische Teilhabe von Anfang an
 5. Starke Eltern für alle Kinder
 6. Jedem Kind eine helfende Hand
 7. Jedem Kind ein Ferienerlebnis
 8. Sport und Bewegung für jedes Kind
 9. Kultur für alle Kinder
 10. Mehr wissen, besser handeln – Evaluation, Jugendhilfeplanung

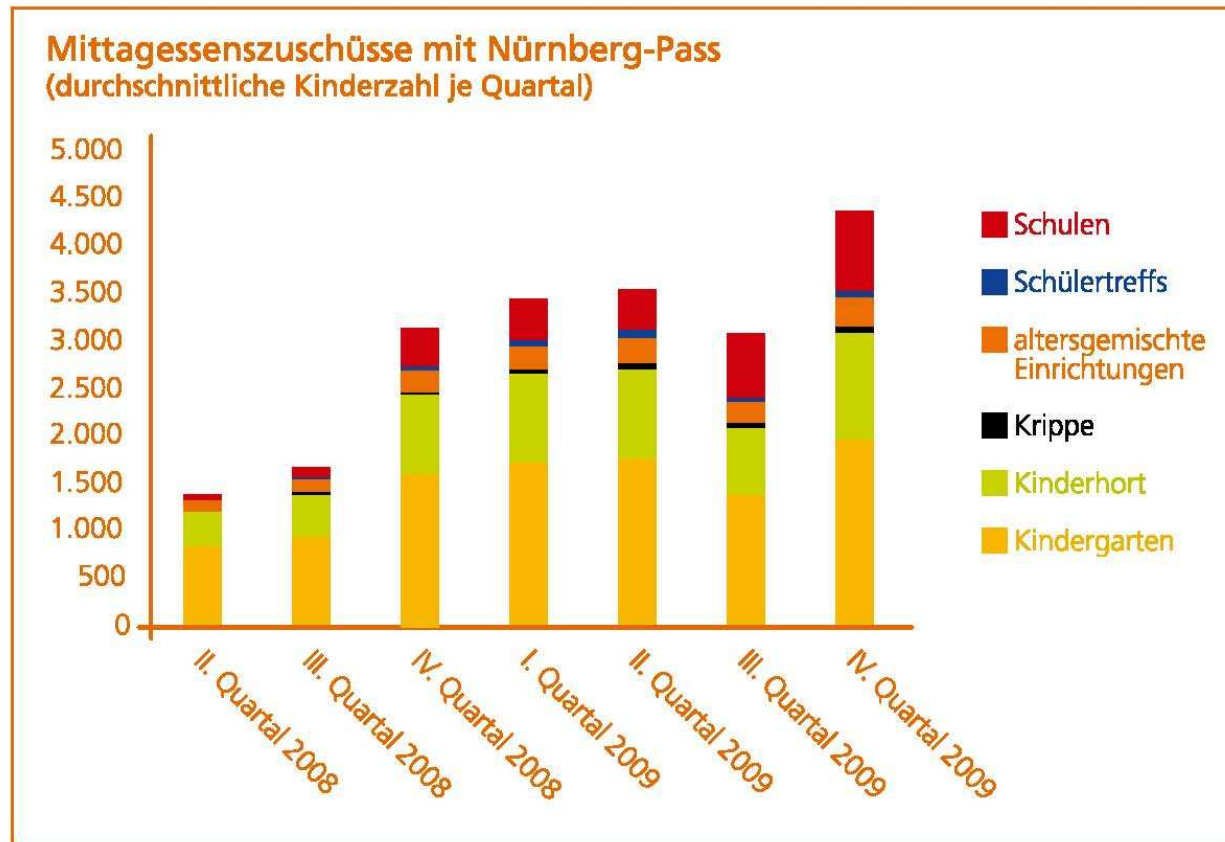


Der Nürnberg-Pass als zentrales Steuerungsinstrument (2)

Kinder unter 15 Jahren mit Nürnberg-Pass		
Jahr	Anzahl	Veränderung
Dez. 2008	7.138	100,0 %
Dez. 2009	8.557	119,9 %
Veränderung	+ 1.419	+ 19,9%



Teilnahme am Mittagstisch



Quelle: Stadt Nürnberg, Jugendamt.

Die Grafik zeigt an, wie viele Kinder im jeweiligen Quartal regelmäßig einen Mittagessenszuschuss erhielten. Der temporäre Rückgang in den Monaten Juli bis September ist auf die Ferienzeit sowie auf Einrichtungswechsel zum Kindergarten-/ Schuljahresbeginn zurückzuführen.

- **Verzahnung und Umgang mit dem BuT**



Zentrale Prämissen

- Das **Maß der Armutssensibilität** auf kommunaler und Landesebene beeinflusst grundlegend die BuT-Umsetzung
- **Gelebte Grundhaltung** der Kommune im Sinne „Stadt/Gemeinde für Kinder“ und „Familien brauchen Dienstleistungen“
 - Wertschätzung, Respekt und Unterstützung
 - Bringstruktur und lösungsorientiertes Handeln in den Einrichtungen und Behörden
 - Die Dienstleistung hat Gesichter: z.B. Lotsen, Motivatoren, Ansprechpartner in jeder Einrichtungen
- Das Vorhandensein kommunaler Konzepte + Strategien zur Armutsprävention prägt das **Grundverständnis** in der Umsetzung des BuT
 - operative Umsetzung – Aufbau der Bürokratie
 - strategische Entwicklung – Initiierung von Arbeitsgruppe, Runden Tischen



Grundverständnis „Operative Ausführung“, d.h. ...

- Konzentration auf den Aufbau der benötigten Verwaltung
- Verzögernde Klärung von Zuständigkeiten
 - Zwischen BA/Kreis/ Kommune
 - Innerhalb der Kommunalverwaltungoft verbunden mit schwierigen Kooperationsbeziehungen zwischen den Ämtern/Behörden
- Allgemeine Information an die Akteure vor Ort
(meist Weitergabe der Informationsblätter der übergeordneten Ebenen)
- Abschluss eher allgemeiner Kooperationsvereinbarungen, die vorher kaum erprobt waren
- Einzelfallbeantragung
- Kommstruktur – Die Eltern gehen die Wege



Grundverständnis „Strategische Entwicklung“, d.h. ...

- Rasche – meist zentrale – Organisation der Abläufe
(z.B. Zentrale Anlaufstelle, verwaltungsinterne Verrechnungsfahren)
- Klare politische Positionierung – Das bisher Erreichte wird nicht abgesenkt
(z.B. kommunale Regelung zum Mittagstisch, Ansprüche aus dem Städtischen Pass)
- Strategische Diskussion
 - Wie kann das Verfahren vereinfacht werden?
(z.B. Einsatz des gesamten Pakets, wenig Wege für Betroffene, Vermeidung von Einzelanträgen)
 - Wie können viele Berechtigte gleichzeitig erreicht werden?
 - Wie wird unsere bisherige Infrastruktur eingebunden?
 - Wie wird offensiv für die Nutzung geworben bzw. wie wird begleitet?
- Umsetzung als Bringstruktur – Die Behörden gehen die Wege.